

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.80
Einzelnummer 10 S.

Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold

Anzeigenpreise:

Die einspaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S., Reklame-Seite 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegraph-Adresse: Gesellschaftler Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 273

Gründet 1826

Montag, den 22. November 1926

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held und der Finanzminister Dr. Kraußner hatten in Berlin Besprechungen mit dem Reichsfinanzminister Dr. Reinhold über den Finanz-ausgleich. Sie unterzeichneten den Reichsfinanzminister ungeschmäht über die Stimmung in Bayern.

Nach dem Bericht der Reichspostverwaltung an den Verwaltungsrat sind die Einnahmen in den letzten Monaten um 75 Millionen Mark geringer gewesen, als erwartet wurde. An den Ausgaben des Nachtragshaushalts wurden deshalb 75 Millionen gestrichen, jedoch nicht am Moskandarsarbeitenplan. Die vorgezeichnete Ablieferung von 70 Millionen Mark an das Reich ist zweifelhaft geworden. Die Mindereinnahmen der Reichspost sind eine Folge des allgemeinen wirtschaftlichen Drucks.

Die britische Reichskonferenz beschloß, daß die Dominions künftig als gleichberechtigt wie England unter der Hoheit des Königs behandelt werden. Die englischen Generalgouverneure sollen nur noch als persönliche Vertreter des Königs gelten.

Singapur

Zu dem großen Ränkespiel, das der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund voranging, gehörte auch die Anmeldung des spanischen Anspruchs auf Tanger. Hinter Spanien stand Italien, das auf diesem Weg seine Ansprüche auf eine Vorzugsstellung im westlichen Mittelmeer, insbesondere in Tunis, zu fördern hoffte. Von alledem ist's stille geworden. England mag von seiner Vorzugsstellung der Spanier in Tanger und Frankreich erst recht nichts von einer Vorzugsstellung der Italiener in Tunis hören. Gemeinsame Abneigung hat die beiden „treuen Verbündeten“ wieder näher zusammengeführt. Ueber Tanger und Tunis hat die Entente eine Aufschreibung erfahren, die der Regelung der Abrüstungsfragen und der Militärüberwachung im deutschen Sinn wenig günstig ist. Wir werden für die nächste Zukunft auf „unbegrenztes Wohlwollen“ in der englischen Presse und auf gar keine Unterstützung unserer berechtigten Wünsche durch die englische Regierung zu rechnen haben. Weder im Reichsrat noch auch beim Völkerbund wird England auch nur einen Finger rühren, um Poincarés Politik zu durchkreuzen, die darauf aus ist, aus dem Völkerbund ein erweitertes Organ für die französische Militärüberwachung Deutschlands zu machen. Erst, wenn es sich herausstellen sollte, daß dieser Plan an anderen Widerständen scheitern muß, wird die englische Regierung uns ein Mal über das andere verjähren lassen, daß sie es gewewen sei, die ihn, aus purem Wohlwollen für Deutschland, zu Fall gebracht habe.

Im westlichen Mittelmeer also ist für den neuen Cäsar Mussolini nichts zu holen, folglich richtet er seinen Herrscherblick nach Osten. Eine Zeitlang war die Rede davon, daß Frankreich sein syrisches Mandat an Italien abtreten sollte. Was daran ist, entzieht sich der öffentlichen Nachprüfung. Tatsache ist dagegen, daß Italien auf Rhodus eifrig Befestigungen errichtet, und darüber hinaus im östlichen Mittelmeer eine Kampfstellung vorbereitet. Niemand glaubt mehr Grund zu haben, sich darüber zu beunruhigen, als die Türkei. Gewiß nicht ohne Grund! Mit dem italienischen Raubkrieg um Tripolis begann 1911 die zehnjährige kriegerische Ära, in deren Mittelpunkt der Vernichtungskampf der Randstaaten Europas gegen die Mittelmächte stand und die mit der Verdrängung der Griechen aus Kleinasien durch die Türken zum Abschluß gekommen zu sein schien.

Als ein Element ständiger Beunruhigung ist aber der Drang des seltzischen Italiens zurückgeblieben, seinen „Sieg“ über die Mittelmächte nachträglich zu rechtfertigen, und da diesem Drang die Betätigung nach westlicher Richtung verlagert ist, so fürchtet man in Vngara, er könnte sich in östlicher entladen. Gegen Ueberraschungen von dieser Seite her wird also wohl die Türkei bei Rußland eine Rückversicherung gesucht — und vielleicht auch erhalten haben. Das würde nicht ausschließen daß in Odesa auch weitere Fäden gesponnen werden. Von einem „asiatischen Völkerbund“, der Rußland, die Türkei, Persien, Afghanistan und China umfassen sollte, wurde gemunkelt. Daß es einmal dazu kommen könnte — wer möchte das bestreiten? Nur, daß die Dinge für einen so weitgreifenden Zusammenschluß schon reif seien, wird man einweisen vielleicht noch bezweifeln dürfen, trotz der „bolschewistischen“ Unruhen auf Java. Vielleicht kommt man der Wahrheit doch näher, wenn man die sehr bestimmten Nachrichten über den bevorstehenden Abschluß des „asiatischen Völkerbunds“ auffaßt als englische Stimmungsmache, um auf die Dominions und die Reichskonferenz ihrer Ministerpräsidenten einzuwirken.

Aus der Meldung über den geplanten Ausbau des Kriegshafens von Singapur erfährt man ja zum erstenmal etwas über die „Arbeiten“ dieser Reichskonferenz. Die englische Presse hatte bisher nur von Empfangen, Festlichkeiten, Plattenchauen und anderen kriegerischen Veranstaltungen zu berichten gewußt, die den Erminisieren die Fortschritte der englischen „Abrüstung“ vorführen sollten. Nun erfährt man also daß eine der großen Aufgaben der Reichskonferenz darin besteht, die Dominions für einen

Poincaré einst und jetzt

Berlin, 21. Nov. Gegenüber der besonders von Poincaré, Foch und Gen. betriebenen Forderung einer dauernden Militär- und Industrie-Überwachung Deutschlands erinnern die Blätter an einen Brief Poincarés vom 28. April 1919 an den damaligen Erminisier Clemenceau, in dem Poincaré u. a. schreibt: „Deutschland, so sagt man, soll gehalten sein, auf dem linken Rheinufer und in einer Zone von 50 Kilometern östlich des Rheins weder Truppen noch Festungen zu unterhalten. Aber der Vertrag von Versailles sieht keine dauernde Überwachung der Truppenzahl und der Rüstungen vor, weder auf dem linken Rheinufer, noch im übrigen Deutschland. Die Bestimmung, wonach der Völkerbund Feststellungen vornehmen kann, läuft also Gefahr, mit einer dauernden Überwachung völlig hinfällig zu sein.“

Die „Tägl. Rundschau“ bemerkt dazu: „Was der Poincaré von 1919 bekannte, das kann der Poincaré von heute nicht in Abrede stellen.“ — Man wird Poincaré allerdings zugute halten müssen, daß er 1919 noch nicht ahnen konnte, wie unerhörlich die deutsche Geduld ist.

Die Aktienveröffentlichung der Reichsregierung

Berlin, 21. Nov. Die Drucklegung der letzten Bände der großen Aktienveröffentlichung der Reichsregierung „Die große Politik der europäischen Kabinette 1871 bis 1914“ steht unmittelbar bevor. Die Schlusgruppe umfaßt sieben Bände und enthält die auswärtige Politik der Jahre 1912 bis 1914. Die Gruppe führt den Titel „Europa vor der Katastrophe“. Im ganzen besteht das Werk aus fünf Reihen und 40 Bänden, von welsch letzteren 14 wegen ihres Umfangs wieder geteilt sind, so daß es eigentlich 54 Bücher sind.

Kostenbeitrag zur Reichsverteidigung zu gewinnen. Ob Kanada, Neufundland, Südafrika und Irland bis zur Zahlungsfähigkeit für die Schaffung des „größten Kriegshafens der Welt“ an der Malakka-Straße schwärmen, kann man dahingestellt sein lassen. Australien, Neuseeland und Indien aber haben natürlich ein Interesse daran, wenn auch nicht durchweg das gleiche.

Der Kriegshafen von Singapur kann vernünftigerweise nur den Zweck haben, Indien gegen einen Angriff von Osten her zu decken und zu verhindern, daß die Verbindung zwischen der indischen und der australischen Kolonialwelt Englands, weiterhin auch zwischen Indien und Afrika abgeschnitten werde. So sieht der Plan aus, von London angesehen. Von Rattuta aus gesehen, mag er für manche auch ein anderes Gesicht bekommen. Denn Deckung Indiens gegen Angriffe von Osten mag unter Umständen für den eingeborenen Inder ebenfugut bedeuten: Abschneidung von jeder Hilfe, die aus Kanton, Tokio oder Madawostok einmal erwartet werden könnte. Singapur, wenn es plannäßig ausgebaut wird, wird nicht nur „der größte Kriegshafen der Welt“, sondern auch die größte Zwinaburg der Welt, dazu bestimmt, eine etwaige Erhebung Indiens in Blut und Feuer zu ersticken. Daß das holländische Kolonialrecht unter den Kanonen von Singapur den letzten Schein weltpolitischer Selbständigkeit verlieren würde, sei nur nebenbei bemerkt.

England rüstet, im Zeichen der allgemeinen Abrüstung, wie sie der Versailler Vertrag vorgelesen hat, eifrig für den eines Tages möglichen Entschheidungskampf zwischen Asien und Europa. Unter dem Arbeiterministerium Macdonald waren die Pläne für Singapur zurückgestellt worden — ein Grund mit für die rechtzeitige Beilegung dieses Ministeriums. Das konservative Kabinett hat sie sogleich wieder hervorgeholt und die weitere Ausführung betrieben. Sie würden schon ganz anders gefördert sein, wenn die leidige Kostenfrage nicht wäre und Freund Poincaré nicht die unangenehme Gewohnheit hätte, auswärtige Schulden grundsätzlich nicht zu bezahlen. Die Baukosten sind ja vielleicht das wenigste; da sie der englischen Industrie Riefenaufträge bringen, wären sie möglicherweise durchzubringen. Ein Kriegshafen aber, und nun vollends „der größte Kriegshafen der Welt“, verschlingt dauernde Unterhaltungskosten, die im voraus kaum abzuschätzen sind. Darum also kommt so außerordentlich viel darauf an, die beteiligten Dominions willig zu machen, einen Teil der Kosten zu übernehmen. Denn damit läßt sich ein starker Eindruck auf die heimischen Steuerzahler noch am besten erzielen. Es wird ungemein lehrreich sein, zu erfahren, wie weit die Bereitwilligkeit der Dominions geht, an den Lasten der Reichsverteidigung mitzutragen.

Wir Deutsche haben uns eine Zeitlang eingebildet, die Welt könne keine größeren Sorgen, als was aus Locarno und Thoiry werde. Was sind Locarno und Thoirn im Rahmen eines Bildes, das die wahre Weltlage, wenn auch nur skizzenhaft, zu umfassen sucht! Ein paar kleine Steine im Brett, die zur Zeit von niemandem beachtet werden. Was bedeutet das entwaffnete Deutschland, das vor einem Menschenalter noch die Wage der Entscheidung in Händen hielt, inmitten der Spannungen, die zwischen den Weltmächten und ihren Weltinteressen heranreifen! Sollten sie einmal aufeinanderprallen, dann haben wir weiter nichts davon als die Ehre, den Hauptkriegschauplatz zu Lande herzugeben.

Beispielung der Reichswehr?

Berlin, 21. Nov. Das Berl. Tageblatt berichtet, Offiziere der Reichswehr haben in Sitzungen der Vorstände der Arbeitgeberverbände von Industrie, Großhandel und Einzelhandel um ständige Beiträge zur Einrichtung von Turnkursen in der Reichswehr durch Turnlehrer gebeten. — Das Reichswehrministerium erklärt dazu, daß die Besprechungen die Unterbringung auscheidender Reichwehrrangehöriger und die körperliche Erleichterung des Reichwehrrangabstiegs in Zivilportulichen bezweckt haben.

Der Streit um die Fredericus-Marke

Berlin, 21. Nov. In der Sitzung des Verwaltungsrats der Reichspost stellten Abg. Steinkopf (Soz.) und Abg. Torgler (Komm.) den Antrag, die Fredericus-Briefmarke aus dem Verkehr zurückzuziehen, da das Bild des Preußenkönigs eine Herausforderung der Republikaner bedeute. Die Reichstagsabgeordnete Körner (Dnat.), Morath (D. Vp.) und Mollath (Wirtsch. Vgg.) traten dieser Behauptung entschieden entgegen. Niemand werde bestreiten wollen, daß Friedrich der Große zu den Größten unter den Deutschen gehöre. Reichspostminister Stingl verteidigte die Schaffung der Fredericus-Marke, bei der man nur an die geschichtliche Bedeutung des Königs gedachte habe. Die Anträge Steinkopf und Torgler wurden gegen 5 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und des Vertreters von Baden abgelehnt. Abgelehnt wurden ferner die soz. Anträge, den Achtstundentag im Postbetrieb wieder einzuführen und den Erwerbslosen die Rundfunkgebühren zu erlassen. Ueber die verlustig gewordenen Darlehen des früheren Reichspostministers Hoffe an Darmat soll in nächster Sitzung Mitteilung gemacht werden.

Neuestes vom Tage

Zur Regierungsbildung in Sachsen

Dresden, 21. Nov. Die Altsozialisten haben, entgegen ihren früheren Zusagen, erklärt, daß sie sich nicht an einer Koalition mit den Deutschnationalen beteiligen werden. Die Regierungsbildung ist auf einem toten Punkt angelangt.

Die Reichswasserstraßenpolitik

München, 21. Nov. Amtlich wird über die Besprechung zwischen dem Reichsverkehrsminister und den zuständigen Länderministern folgendes mitgeteilt: Die Absicht des Reichsverkehrsministers, eigne Reichswasserstraßenbehörden auch in den mittleren und untern Instanzen zu schaffen, wurde von allen größeren Ländern einmütig und mit größtem Nachdruck grundsätzlich abgelehnt. Preußen, Bayern, Sachsen, Baden, Mecklenburg-Schwerin waren in der Ablehnung der Absichten des Reichsverkehrsministers vollkommen einig; Württemberg behielt sich seine Stellungnahme vor, weil es an der Frage nicht weiter interessiert ist, da dort die Angelegenheit bereits geregelt ist. Weitere Länder erhoben zwar keine grundsätzliche Bedenken, erklärten sich aber aus anderen Rücksichten gegen die Durchführung der Absichten des Reichsverkehrsministers. Vorbehaltlos zugestimmt haben nur Hamburg und Bremen.

*

Die Kriegsschuldigen

Rom, 21. Nov. Der frühere italienische Botschafter in Berlin, Graf Bosdari, bestätigt, daß einer der Hauptschuldigen am Weltkrieg der frühere russische Botschafter in Paris, Iswolski, gewesen ist. Die veröffentlichten deutschen Aktenstücke seien in vollem Recht.

Chinesische Forderungen

Schanghai, 21. Nov. Die chinesischen Handelskammern haben sich in einer an alle Provinzen telegraphisch mitgeteilten Erklärung scharf gegen die fremde Schifffahrt auf chinesischen Flüssen ausgesprochen und auf allen Gebieten Gegenzeitigkeit verlangt.

Württemberg

Stuttgart, 21. Nov. Wohnungsbauragen im Finanzausschuß. Bei der Beratung der Mittelbeschaffung für den Wohnungsbau in Württemberg gab Minister Holz bekannt: Im Jahr 1926 sind Wohnungsbescheide für 10 663 Wohnungen erteilt worden. 1446 Wohnungsgelände mußten für 1927 den Gestuchstellern zurückgegeben werden. Diese Anträge müssen, wenn sie berücksichtigt werden sollen, erneut für das neue Baujahr vorgelegt werden. 573 Wohnungen sind für 1927 vorgelegt. Die Wohnungskreditanstalt hat bis jetzt insgesamt 22 529 000 RMk. aus den Erträgen der Hauszinssteuer bekommen. Rund 45 Millionen sind im Anleihenweg aufgenommen worden. Insgesamt sind 67 504 000 RM. durch die Wohnungskreditanstalt den Bauenden ausbezahlt worden. Für das Baujahr 1926 fehlen noch rund 14 Millionen Mark.

die zum Teil im Anleiheweg beschafft werden müssen. Wir einem Bauprogramm für 1927 könne die Regierung noch nicht vor den Landtag treten. Erst müsse die Finanzfrage einigermaßen geklärt sein. Ein sozialdemokratischer Redner führt an, für den Stuttgarter Bau- und Heimstättenverein seien 58 Wohngebäude nicht finanziert worden. Regierungsseitig wurde hierauf erwidert, daß die betreffende Bau-genossenschaft insgesamt 1 Million Mark zur Verfügung gestellt bekommen habe. Mehr zu geben sei mit Rücksicht auf andere Gefuchsteller nicht möglich gewesen. Ein Zentrumsredner wünscht Gewährung von Zinszuschüssen für Bauten, für die keine Gelder von der Wohnungskreditanstalt verlangt wurden. Württemberg stehe mit der Förderung des Wohnungsbaus an der Spitze aller deutschen Länder. Deshalb müsse auch mit dem weiteren Abbau der Wohnungszwangswirtschaft fortgefahren werden. An eine übermäßige Steigerung der Mietpreissbildung glaube er beim heutigen Stand der Löhne und Gehälter nicht. An der weiteren Aus-sprache beteiligten sich Redner der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen. Entscheidend ist nach diesen Aus-sführungen die Mietpreisfrage. Unter dem jetzigen System gehen die alten Häuser zugrunde. Für die hohen Mieten müssen zwangsweise Ausbesserungen durchgeführt werden. Damit werde auch das Handwerk beschäftigt. Minister Holz erklärte, daß von 1900 württembergischen Ge-meinden noch 400 Gemeinden mit Wohnungsmangel vor-handen seien. Bei den Wohnungsämtern seien insgesamt noch 18 000 Wohnungssuchende gemeldet worden, davon 7000 in Stuttgart. Ein Teil der Wohnungssucher hat aber schon eine Wohnung. Es sei ein Fehler, daß wir zwei er-
 tei Mietpreise nebeneinander haben, solche für neue Häuser, die der Zwangswirtschaft nicht unterstehen, und solche für alte Wohnungen. Vor dem 1. April 1927 könne die Württ. Regierung auf dem Gebiet der Mietzinsregelung auf Grund des Reichsgesetzes nichts ändern. Mietzins-beihilfen und Ausbesserungsdarlehen zu gewähren, werde die Regierung noch prüfen. Eventuell könnten von der Hauszinssteuer hierfür Beträge verwendet werden. Was die Wohnungszwangswirtschaft selbst anbelange, so könne der Mieterchutz und die Mietpreisregelung noch nicht völlig freigegeben werden, dagegen sei die Regierung gewillt, die Bewirtschaftung der Wohnräume ganz aufzuheben.

Neue Kulturbauämter. In Cannstatt, Karlsstr. 38, und in Alen sind neue Kulturbauämter errichtet worden.

Triebwagenverkehr der Reichsbahn. In den vom 22. November dieses Jahres an auf der Strecke Ludwigsburg-Stuttgart-Ehingen verkehrenden Triebwagenfahrten sind Inhaber von Zeitkarten zugelassen. Ausgeschlossen sind lediglich Gesellschaftsfahrten und Schulfahrten. Handgepäck kann im sonstigen Umfang in die Triebwagen mitgenommen werden.

Untertürkheim, 21. Nov. Vom Dach gestürzt. Freitag nachmittag stürzte der etwa 20 J. a. Maurer Albert Weber bei Ausbesserungsarbeiten an einem Haus der Wilhelmstraße aus etwa 12 Meter Höhe vom Dach. Er zog sich eine so schwere Genickverletzung zu, daß er alsbald starb.

Aus dem Lande

Gmünd, 21. Nov. Der Hund im Schaffersack. In der Nacht zum Freitag ist ein Wolfshund in den Pferch eines hiesigen Schäfers in der Nähe der Krähe eingebrochen, wobei mehrere Tiere zum Teil sehr schwer verletzt wurden. Ein Schaf mußte getötet werden. Der Hund konnte bis jetzt noch nicht eingefangen werden.

Künzelsau, 21. Nov. Wahlangelegenheit. Dem Vernehmen nach soll die Stadtschultheißenwahl in Künzelsau angefochten werden.

Mergentheim, 21. Nov. Mergentheim als Flugzeugstation. Am Donnerstag mittag traf ein Flugzeug mit der Bahn von Oberndorf a. N., wo sein Besitzer, ein hiesiger Bürgersohn namens Leonhard Trump, bisher in der Waffenfabrik beschäftigt war, hier ein und fand im Schlosshof Aufstellung. Wie man hört, will der junge Mann seinen zwei Personen scheidenden Eindecker „Trumpler 2“ eigener Konstruktion in Mergentheim stationieren und von da aus Keiserunflüge veranstalten, insbesondere in der nächsten Babezeit für Kurgäste.

Urach, 20. Nov. Verbot des Potemkinfilms. Das Oberamt hat hier die Aufführung des Potemkinfilms verboten.

Schwenningen, 21. Nov. Brand. Am Donnerstag nachmittag brannte der mit großen Heu- und Futtermitteln gefüllte Stadel des Paul Raier infolge Selbstentzündung bis auf den Grund ab.

Feuer am Nordpol.

Kulturroman von Karl August von Laffert.
 47) (Nachdruck verboten.)
 Sanders schüttelte den Kopf. Dann fragte er: „Was werden unsere russischen Freunde zu der Besitzergreifung für Deutschland sagen?“
 „Ich wollte eine vollendete Tatsache schaffen. Natürlich gibt es Schwierigkeiten. Aber denen werde ich zu begegnen wissen. Nun aber zu unserer Arbeit!“
 Während Sanders in trüber Verzweiflung vor sich hinarrte, ergriff Nagel ein scharfes Zeißglas und durchmusterte aufmerksam die ganze Umgebung. Blöcklich setzte er es ab und ging raschen Schrittes zum Rande des Schneefeldes, wo eine lichtgrüne Fläche die ersten Gräser des nördlichen Sommertages hervorjaucherte. Langsam folgte Sanders.
 Nagel machte an einem kleinen Steinbühl halt.
 „Nehmen Sie die Aute“, befahl er.
 Mechanisch zog Sanders die Silberklinge aus der Tasche.
 „Und nun gehen Sie hier vorwärts.“
 Sanders machte ein paar Schritte in der angegebenen Richtung. Auf einmal durchfuhr es ihn. Die Silberklinge drehte.
 Bei Gott, hier ist es“, murmelte er. „Ich fühle es genau trotz der schwachen Wirkung. Allein hätte ich die Stelle nie wiedergefunden.“ Erschöpft ließ er die Aute sinken. „Woher wußten Sie es?“ fragte er fast ängstlich.
 Nagel lachte.
 „Sehen Sie sich, bitte, diese beiden Steinpyramiden an. Die errichtete ich voriges Jahr zur Sicherheit schnell in den Endstellen des von Ihnen gefundenen Platin-lagers. Ich gehe gern sicher und wollte nicht alles auf eine Karte setzen. Es konnte Ihnen etwas zustoßen. Schließlich sind wir alle sterblich.“
 „Ich bewundere Sie“, sagte Sanders.
 „Nun lassen Sie uns die Anlage der Grube überlegen“, meinte Nagel. „Morgen, wenn die Wohnschiffe

Heidenheim, 21. Nov. Auffindung eines Kriegs-vermischten. Amlich wurde jetzt mitgeteilt, daß der seit 25. August 1914 vermischte Webermeister Wilhelm Grün, 1. Kompanie des Landwehrrakbataillons Nr. 54, bei einer Ausgrabung in Frankreich aufgefunden und seine Person durch die Erkennungsmarke festgestellt worden sei. Die Leiche wurde sodann auf dem Friedhof Gerbevillers beigesetzt.

Bolsheim O. Heidenheim, 21. Nov. Lebensretter. Ein 5jähriger Knabe fiel in den Mühlkanal und war dem Ertrinken nahe. Der vorübergehende 64 J. a. Glaser Groschupf von Herbrechtingen sprang dem Kind nach und rettete es, während ein 20jähriger hiesiger Mann, die Hände in den Hosentaschen, der Rettungsarbeit zusah und sich nicht rührte.

Ehingen a. D., 21. Nov. Zweifelhafte Unfälle. Der etwa 22 Jahre alte Joseph Maiche, Sohn des Küfermeisters Maiche von Ehingen, wurde bei Brunnenarbeiten in Schwörzried von giftigen Gasen, die von ca. 18 Meter Tiefe aufstiegen, betäubt und war, bis Hilfe gebracht werden konnte, eine Leiche. — Bei elektrischen Arbeiten, die die Fa. Wildt u. Co. bei Untermarkt ausführt, kam der 20jährige Fritz Simmendinger, Sohn des Fritz Simmendinger in Ehingen, der elektrischen Hochspannungsleitung zu nahe und war sofort tot.

Scheer O. Saulgau, 21. Nov. Tödlicher Unfall. Der 80 J. a. Joseph Haberbock wurde im Wald beim Holz-fällen an der Heudorfer Straße von einem stürzenden Baum getroffen und tödlich verletzt.

Biberach, 21. Nov. Kraftwagenlinie. In einer Versammlung von Vertretern der beteiligten Gemeinden wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, daß die Kraft-wagenlinie Biberach-Oberstadion bis Munderkingen weiter-geführt werden solle.

Vom Bodensee, 21. November. Unterschlagung. — Flugverkehr Vindau—Wien. Der 35 Jahre alte Steuerassistent Hans Kurrer von Vindau hatte in der Zeit vom Februar 1923 bis September 1926 monatlich durch-schnittlich 300—400 M unterschlagen; der Gesamtbetrag der Veruntreuungen betrug 17 212 M. Das Schöffengericht in Repten verurteilte ihn wegen erschwerter Beamtenunter-schlagung zu einem Jahr Gefängnis. — In Vindau soll ein Flugplatz geschaffen werden, um die Luftverkehrslinie Wien—Innsbruck nach dem Bodensee fortsetzen zu können.

Die Dampfschiffahrt auf dem Bodensee, die auf Rechnung der Schweizerischen Bundesbahnen betrieben wird, ergab Ende September einen Fehlbetrag von 66 000 Fr. Dagegen schloß das letzte Jahr nur mit einem Ausgabenüberschuß von rund 40 000 Fr. ab.

Aus Stadt und Land

Magolb, 22. November 1926.

Wie unklar bleibt eines Mannes klarer Wille vor der reinen Willigkeit der Frau. Dehmel.

*

Dienstnachrichten.

Auf Grund der in den Monaten September, Oktober und November 1926 vorgenommenen mittleren Verwaltungsdienst-prüfung sind 126 Kandidaten zu Verwaltungspatentanten be-stellt worden, u. a.: Beeb Anton von Rohrdorf O. Horb, Hertkorn Felix von Mähringen O. Horb, Pfeifle Friedr. von Jagsberg O. Freudenstadt, Sattler Rich. von Stammheim O. Calw, Schlee Friedr. von Lieberberg O. Nagold, Schmelzle Paul von Dornstetten O. Freudenstadt, Wurst Wilh. von Hochdorf O. Horb.

Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschafts-verwaltung hat befähigt, die Wahl des Landwirts und Ge-meinderats Friedrich Dürr in Mindersbach, O. Nagold, zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde.

*

Vom Totensonntag.

Und wieder die Glocken sind es, die uns nicht nur zur Ein-kehr, zur Selbstbefinnung mahnen, sondern uns auch auf das Gedenten an unsere Toten hinweisen. Es liegt das alles so zusammen, sich so nahe, daß man an die Zusammenhänge zwischen Schuld und Schicksal denkt, auch rückwärtend sich die Frage vorlegt, wie man sich einst zu denen gestellt hat, die uns nichts mehr vergeben, nichts mehr erlassen können.

Trotz des fast ununterbrochenen Regens vom frühen Mor-gen an sah man viele mit Blumen und Kränzen zum Friedhof

hinaus pilgern, um die Ruhesätte ihrer Lieben zu schmücken und um dort eine stille Andacht im eigenen Herzen zu halten. Es ist in unserer wildbewegten, unruhigen und zerrissenen Zeit nicht immer leicht möglich in sich zu gehen, mit wahrhaft lau-terem Herzen an etwas zu denken, was uns zur Dankbarkeit mahnen sollte und besondere Gedanken den Eingang zum Herzen zu geben. All dies gelingt uns sicherlich an den Gräbern unserer Lieben am besten und am leichtesten. Und sicher manch einer hat gestern dort draußen auf dem Friedhof eine Stunde der Sammlung gesucht, auch wenn er kein liebes Grab dort hatte. Am Nachmittag fand mit einer zahlreichen Gemeinde bei unseren Toten eine Totengedenkfeier statt, wobei die Stadtkapelle den Gottesdienst mit ihren schönen, feierlichen Chorälen umrahmte.

Sonst war es wie immer an solchen regnerischen Herbst-tagen still in unserem Städtchen, wenigstens nach außen hin. Hier und da sah man fremde und doch bekannte Gesichter. Es mögen dies wohl vielfach frühere Lehrer und Schüler vom Seminar gewesen sein, die als Anhänger des Kom-ponisten R. Th. Schmid zur 50. Geburtstagsfeier ihres Meisters nach hier gekommen waren. Schon am Mor-gen wurde der Jubilar durch ein Ständchen der Musik-kapelle geehrt, wobei „Selig sind die Gottes Wort hören“ von L. K. Hellwig, „Largo“ von Händel und „Gott tut euch auf“ von Chr. W. Gluck zum Vortrag kam. Anschließend daran brachte die Kapelle Leonh. Harr anlässlich seiner silbernen Hochzeit ein Ständchen. — Nachmittags hatte der Ortsverein Calw—Nagold—Mittelfeld im Bildungsverband der deutschen Buchdrucker eine Ausstellung veranstaltet, zu der ihre Mitglie-der und andere Interessenten herbeigeeilt waren. Es waren dort die verschiedensten Entwürfe aus einem Wettkausschreiben für ein Signet der Firma Klinsch & Co. Frankfurt a. M. zur Vorlage gebracht, die von Herrn Gauleiter Reinhardt des Näheren zur Erläuterung kamen. Anschließend daran hielt einer ihrer Kollegen, Herr Betriebsleiter Schröder von Stuttgart einen äußerst fein durchdachten Vortrag über das Thema: „Gibt es ein Berufsideal?“, der von allen dankbar entgegen-genommen wurde und in seiner durchaus belehrenden Art vollste Anerkennung fand. — Wer in den darauf folgenden Nachmit-tagstunden sich nicht in seinem gemüthlichen Heim bei seinen Lieben aufhalten wollte, der fand in der Geburtstagsfeier von R. Th. Schmid im Seminar und bei den Wettkauffämpfen auf dem Sportplatz genügend Gelegenheit, seinen Sonntag nach seiner Art und Einstellung zu verbringen. Der Abend vereinigte eine zahlreiche Gemeinde im Vereinshaus zu dem Vortrag des Herrn Pfarrer Stähler-Wart über „Was wartet auf uns?“ — Es war dies wieder ein Sonntag, der nach außen hin still und ruhig erschien, doch näher betrachtet für einen und jeden das Mannigfaltigste bot.

50. Geburtstagsfeier von R. Th. Schmid.

Einem so vollbesetzten Saal hat das Seminar wohl selten gesehen wie am gestrigen Nachmittag, da es galt, den 50. Ge-burtstag von R. Th. Schmid in einer öffentlichen Feier zu be-gehen. Es war dies ein Beweis von der großen An-hängerschaft, die Schmid auch hier besitzt. Von fern und nah waren seine Freunde, früheren Mitarbeiter und Schüler herbeigeeilt und das Orchester, das seine Kompositionen zur Aufführung brachte, wies junge und alte, bekannte und fremde Gesichter auf. Das sehr stark besetzte Orchester spielte unter Leitung von H. Hauptlehrer Nehm Prälubium und Fuge in Fdur, in amoll für Orchester und amoll für Klavier. Und wenn es auch schwere Musik war, die nicht von jedem in ihrer Wesensart verstanden werden konnte, so haben wir doch alle das Gespür-ten der wunderbaren Tiefe, der klaren Form dieser Musik ge-habt. Die Männerchöre teils schwereren teils leichteren Satzes fanden ebenfalls großen Anklang und besonders die letzten Lied-chen u. a. „Wach auf meines Herzens Schöne“ und „Mir ist ein schön braun's Madelein“ bewiesen, wie sehr Schmid auch versteht, sich in die Volksseele und in das Herz des Volkes hineinzu komponieren. Der Freund Schmid's Studienrat Henz hielt die Festansprache, indem er die Arbeit Schmid's aus der Geschichte der Musik herausentwickelte und so bewies, wie nötig die Arbeit solcher Männer ist, wie nötig sie für die Erhaltung der guten und wahren Musik bleibt als Gegengewicht zu den Auswüchsen im heutigen Musikleben. Der Redner gab ein be-sonderes Bild von der Zusammenarbeit der beiden Freunde Halm und Schmid über die Auswirkungen dieser Freundschaft und noch manch anderes mehr, auf das einzugehen zu weit führen würde. Der Grundgedanke der Festrede war: „Was hat uns Schmid zu sagen und was hat er uns gebracht. Doch nicht nur als Komponist feierte er Schmid, sondern auch als Gelehrter, der es wie selten jemand verstand, seine Schüler als volle Menschen zu behandeln und nicht nur als Erziehungs-objekte. Er sprach dem Jubilar den Dank für alle seine Ar-beit, für all sein Mühen und Schaffen aus. Studr. Schmid wiederum dankte in bewegten Worten für alles, was ihm an diesem Tag erwiesen worden war, und freute sich, nun zu wissen, obwohl

Viertes Kapitel.

Am Tage, als Staffel 8 abfliegen sollte, brachten die entleerten Flugzeuge der Staffel 6 folgende Mitteilung Nagel's für Günther, der sie alsbald Stratow mitteilte: Platinia, den 15. Juni.

An Stappenhauptort Archangelsk.

Platinader heute in elf Meter Tiefe angeschlagen. Fundergebnis überraschend groß. Sanders schätz mit mir die mögliche tägliche Ausbeute auf zehn Kilogramm. Probe anbei im verschlossenen Kästchen. Hier alles wohl Funktion ist angelangt und wird in etwa vier Tagen fertig montiert sein. Nagel.

Telegramm des Volkskommissars des Aukern.

An Sowjetbotschaft in Berlin (Chiffriert). Fragen Sie bei deutscher Regierung an, ob Direktor Nagel im Auftrage der deutschen Regierung Nova Thule annektierte. Erheben Sie gleichzeitig Protest gegen dieses einseitige Vorgehen. Wir erwarten detaillierten Bericht.

Telegramm an den Außenkommissar Moskau (Chiffriert).

Die deutsche Regierung gab weder Auftrag zur Be-setzung von Nova Thule noch hegt sie die Absicht, jemals dieses Land zu annektieren. Dieses hat mir der Reichs-kanzler persönlich bestätigt. Nagel's Vorgehen wird hier als töricht und unbefahrener Streich betrachtet, dem keine Bedeutung beizumessen sei. Sowjetbotschaft, Berlin.

Schreiben Stratow an Nagel.

Überbracht durch Flugzeug der Staffel 9. Lieber Herr Wittdirektor! Die von Ihnen übersandte Platinprobe ist erstklassig. Unser gesamtes Platinvorkom-men im Ural ist Kaff dagegen. Also hatte Herr Sanders doch recht und mein gutes Geld ist nicht fortgeworfen. Jetzt heißt es aber mit Macht zur nächsten Etappe, also nach Petrolea. Dem ersten Erfolge muß sich alsbald der zweite anschließen. (Fortsetzung folgt.)

manchmal Ta-
 seiner Arbeit
 sucht habe au-
 auch nun em-
 Besonders der-
 dium und Ju-
 erhebende Feie-

In der B-
 lesungen zwis-
 in deren Verla-
 verfehlt, toda-
 bewußtlos wo-
 die Zuschauer
 tokes soll mit-

Ein

Zu Beap-
 allerlei „aube-
 ich an die i-
 beiten, die w-
 niemals kont-
 nur das Getz-
 gesamte Geiz-
 schaftlichen u-
 nische Indus-
 schreit, dopp-
 mer Gefähr-
 mer wieder d-
 Anzeigenten-
 dauernd im
 Erfolg der
 mit einem gl-
 verständig-
 welf in Stad-
 ert recht nur
 und wertlose
 für ihre War-
 s einen Sin-
 und wo der
 werden kann.

Beamer-
 Oberpostdir-
 amtenaus-
 und Beam-
 schlägliste
 bände enfi-
 schäftlichen
 erhält lömi-
 sig. Der
 amtenbund
 freigeberke-
 teipolitisch

Zeppeli-
 öffentlichen
 freiwilligen
 einschließ-
 Marf. Die
 vom Hund

Vom J-
 etwa 10jäh-
 nungsvolle
 und nahm,
 garette aus
 schlag Freu-
 eben der
 lebendige
 eine „Kin-
 dem „jung-
 indem er k-
 Alke Fahrg-

Schwarz-
 der Chauff-
 mobilbesitz-
 die Beför-
 fahrten an-
 den. Es i-
 diese Schw-
 effantes U-
 in der De-
 den. In
 fahrer „die
 seinem Be-
 Daraus fo-
 Diebstahls
 leicht doch
 Es empfie-
 feuren zur

Altenf-
 figung am
 und Kallen-
 schiedenen
 von einem
 kehr der S-
 Voraussetz-
 der Berka-
 Waldungen
 kleinere Ver-
 für die hief-
 weise an O-
 der hief. S-
 holzverläufe
 nahme des
 rat keine I-
 Weistgebot-
 der Käufer
 des G. Mats-
 schieden der-
 nicht das L-
 entscheiden
 gefaßt, da
 Einsichtnah-
 Die Befich-
 meister Hen-
 an mehrere
 in ganznä-
 dadurch en-
 Gegen die
 in Fellbach
 Nagl wird
 prüfungs-

manchmal Tage gewesen sein, an denen er an dem Erfolg seiner Arbeit zweifelt, daß die Saat die er auszustreuen versucht habe auf guten Boden gefallen ist. Darum wolle ihm auch nun um die Erreichung seiner Ziele, nicht mehr bang sein. Besonders der heutige Tag sei ihm ein Beweis dafür. Prälimdium und Fuge in d moll, vom Orchester gespielt, beschloß die erbebende Feier.

Schlägerei.

In der Freudenstädterstraße kam es gestern zu Auseinandersetzungen zwischen einem jungen Ebnhauser und einem Nagolber, in deren Verlauf der Ebnhauser dem Nagolber einige Faustschläge versetzte, jedoch letzterer aus der Nase blutete und kurze Zeit benutzlos war. Der Fall ist jedoch harmloser verlaufen, als die Zuschauer vielleicht annahmen. Der Grund des Zusammenstoßes soll wie meistens in einer ... Liebchaft zu suchen sein.

Eine Warnung für die Inserenten.

Zu Beginn der Weihnachtsgeschäftzeit drängen sich wieder allerlei „außergewöhnliche Reklamegelegenheiten“ marktstreichend an die inserierende Geschäftswelt heran, Reklamegelegenheiten, die völlig wertlos sind, nach Verbreitung und Wirkung niemals kontrolliert werden können, den inserierenden Firmen nur das Geld abnehmen und daher die Geschäftswelt wie das gesamte Geschäftsleben schädigen. Aus allgemeinen volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen ist es, wie die „Wagnische Industrie- und Handelzeitung“ München mit Recht schreibt, doppelt bedauerlich, daß gerade der mittlere und kleinere Geschäftsmann, der mit jedem Pfennig rechnen muß, immer wieder derjenige ist, der den Lockungen der zweifelhaften Anzeigenunternehmungen verfällt. Dieser Geschäftsmann bleibt dauernd im Hintertreffen; denn es bleibt gar nicht aus, daß der Erfolg der „außergewöhnlichen Reklamegelegenheit“ jedesmal mit einem glänzenden Scheitern endigt. Wir schließen uns diesen verständigen Ausführungen an und können der Geschäftswelt in Stadt und Land gerade jetzt vor der Weihnachtszeit erst recht nur den dringenden Rat geben, sich auf keine unsichere und wertlose Reklameangebote einzulassen, sondern das Geld für ihre Warenangebote da in die Waagschale zu werfen, wo es einen Sinn hat, wo die Bevölkerung darauf reagiert und wo der Erfolg des Inserierens jederzeit sofort nachgeprüft werden kann: bei der Tages- und Fachpresse am Platze!



Beamtenauswahlgang der Deutschen Reichspost. Im Oberpostdirektionsbezirk Württemberg wurden bei den Beamtenauswahlgängen von 9444 wahlberechtigten Beamten und Beamtinnen 7804 Stimmen abgegeben. Auf die Vorschlagsliste der im Deutschen Beamtenbund vereinigten Verbände entsfielen 6880 Stimmen, auf die Liste des (freigewerkschaftlichen) Verkehrsverbands nur 924 Stimmen. Der letztere erhält somit im Bezirksbeamtenauswahl wiederum keinen Sitz. Der Ausgang dieser Wahl ist, wie vom Württ. Beamtenbund geschrieben wird, eine neue Bestätigung, daß die freigewerkschaftliche Beamtenbewegung gegenüber dem parteipolitisch neutralen Beamtenbund nicht viel zu bedeuten hat.

Zeppelinpende Württemberg. Nach dem Bericht des öffentlichen Sicherheitsorgans betrug der Gesamtbeitrag an freiwilligen Beiträgen für die Zeppelinpende Württemberg einschließlich der nach Berlin überwiesenen Summen 219 754 Mark. Die Kosten der Geschäftsstelle Stuttgart betragen 2,8 vom Hundert der Gesamteinnahmen.

Vom Zigarettenrauchen. Vor einigen Tagen fuhr ein etwa 10jähriges Bürschchen auf der Eisenbahn. Der hoffnungsvolle Knabe benahm sich komplett wie ein Gentleman und nahm, damit dem Ding die Spitze nicht fehle, eine Zigarette aus der Rocktasche und ein Schächtelchen Schwedische, schlug Feuer, brante an und rauchte ganz gemütlich, als eben der Kontrolleur die Fahrkarten einsammelte. Das lebendige Resultat einer verkehrten Erziehung überreichte eine „Kinderkarte“, der Kontrolleur verlangte aber von dem „jungen Herrn“ die Hälfte des Fahrpreises nachbezahlt, indem er bemerkte: „Wer Zigaretten raucht, ist erwachsen.“ Alle Fahrgäste stimmten dem Kontrolleur lachend bei.

Schwarzfahrten von Chauffeuren. Die Schwarzfahrten der Chauffeure sind ein besonders böses Kapitel für die Automobilbesitzer; denn abgesehen von allem anderen, können die Besitzer unter Umständen auch noch für den bei Schwarzfahrten angerichteten Schaden verantwortlich gemacht werden. Es ist deshalb zu begrüßen, wenn die Gerichte gegen diese Schwarzfahrer besonders scharf vorgehen. Ein interessantes Urteil des Bayerischen Obersten Landesgerichts ist in der Deutschen Juristenzeitung 26/1426 veröffentlicht worden. In diesem Urteil wird festgestellt, daß der Schwarzfahrer „die Betriebsstoffe, soweit er sie verbraucht, dauernd seinem Vermögen zugeführt und damit sich zugeeignet hat“. Daraus folgt, daß in solchem Fall der Schwarzfahrer wegen Diebstahls angezeigt werden kann, eine Auslicht, die vielleicht doch manchen von einer Schwarzfahrt abschrecken wird. Es empfiehlt sich deshalb, dieses Urteil gerade den Chauffeuren zur Kenntnis zu bringen.



Altensteig, 20. Nov. Bericht über die Gemeinderats-sitzung am 17. ds. Mts. Abwiegend: Gemeinderat Wähler und Kaltenbach. Der Gemeinderat nimmt eingangs von verschiedenen minderwertigen Angelegenheiten Kenntnis, ebenso von einem Erlaß des Oberamts, wonach gegen den Geldverkehr der Stadtpflege mit der Gewerbebank unter bestimmten Voraussetzungen nichts eingewendet wird. — Genehmigt wird der Verkauf von Brenn- und Papierholz aus den hinteren Waldungen mit einem Erlös von 1071 M. Rünftig sollen kleinere Verkäufe von Holz aus den hinteren Waldungen, welche für die hiesigen Einwohner nicht in Betracht kommen, verfahrensweise an Ort und Stelle abgehalten werden. — Ein Gesuch der hies. Sägewerksbesitzer um Vornahme der städt. Stammholzverkäufe im mündlichen Aufstreich findet nach Stellungnahme des Forstmeisters Müller und Aussprache im Gemeinderat keine Berücksichtigung, da das bisher übliche schriftliche Weistgebotverfahren durchaus reell sei und jeden Preisdruck der Käufer ausschließe. Aus diesem Anlaß wird aus der Mitte des G. Mts. gewünscht, daß bei Gleichheit oder kleineren Unterschieden der schriftl. Angebote von Hiesigen und Auswärtigen nicht das Los bzw. das höhere Angebot, sondern der G. Mts. entscheiden solle. Allgemein wird hierüber jedoch kein Beschluß gefaßt, da es im Einzelfall dem Gemeinderat frei steht, nach Einsichtnahme der Angebote diese anzunehmen oder nicht. — Die Befichtigung hies. Straßen und Plätze durch Stadtbaumeister Henzler und Betriebsleiter Brändle hat ergeben, daß an mehreren Stellen Straßenlampen angebracht, bzw. halb in ganznächliche Lampen umgewandelt werden müssen. Die dadurch entstehenden Kosten mit 850 M. werden genehmigt. — Gegen die Anschaffung von 6 leichteren, von der Firma Warth in Fellbach günstig angebotenen Hydrantenwagen um 600 Mark wird nichts erinnert. Eine Ausstellung im Feuerwehrprüfungsbericht des Bezirksfeuerlöschinspektors ist dadurch erledigt.

ledigt. Um einen Beitrag von der Zentralfasse für das Feuerlöschwesen soll nachgesucht werden. — Die Beerbigungsgebühren werden mit sofortiger Wirkung festgesetzt: für Klasse: Erwachsene: Kinder: I (gut bemittelt) auf 30 M (bisher 20 M) 15 M (10 M) II (bemittelt) 20 M (12 M) 10 M (6 M) III (minderbemittelt) 10 M (8 M) 5 M (4 M). Die Gebühr für die Benützung des Leichenwagens in hies. Stadt beträgt künftig 2 M (1 M), diejenige für Ueberführung von auswärts nach hier 5 M (4 M) und die Benützung durch Fremde 10 M (8 M). — Auf Anregung des Gewerbevereins werden die Marktgebühren mit sofortiger Wirkung neu geregelt. Das Standgeld wird in namentlicher Abstimmung (6:6) durch Sachentscheid des Vorstehenden auf 4 M (2 M) festgesetzt und bestimmt, daß für ein Brett von Hiesigen 10 S, von Auswärtigen 20 S Benützungsgeld zu zahlen sind.

Gegen das Vorhaben der Kath. Kirchengemeinde, auf ihrem Bauplatz an der Karlsstraße eine Kirche mit einer Wohnung zu erstellen, hat der Gemeinderat nichts einzuwenden. — Dem Gesuch des Farren- und Ziegenbockhalters Zeitbörs um Erhöhung seiner Belohnung wird in der Weise entsprochen, daß ihm ab 1. Oktober 1926 die Bezüge der Bes.-Gruppe I Stufe 3 mit 1212 M jährlich (gegen bisher 90% von Gruppe I Stufe 2 mit 1069 M) und Ersatz des Anteils an den Versicherungsbeiträgen) gewährt werden. Die Versicherungsbeiträge übernimmt die Stadt ganz. — Zur regen Aussprache führt die Wohnungsangelegenheit des Kronenwirts Zeitbörs. Eine moralische Verpflichtung, demselben seine Notlage zu mindern, wird nicht verkannt. Es wird deshalb mit 9:3 Stimmen beschlossen, die Wohnungen im Schlachthaus dem Zeitbörs zu überlassen und gegen die Verwendung bestimmter Räume als Wirtschaft und Metzgerei nichts einzuwenden. Die Folge ist die Verlegung des Freibanlofals. Die Festsetzung der Miete wird für eine der nächsten Sitzungen aufgehoben. Am Genehmigungs des Wirtschaftsbetriebs im Schlachthaus gemäß § 33 Gew.-D. soll beim Bezirksrat nachgefragt werden. — Zwei weiteren städt. Beamten der Bes.-Gruppe VI werden auf Ansuchen unzerinsliche Darlehen von je 60 M zur Beschaffung von Wintervorräten gewährt. — Mehreren Gesuchen um Uebergebung von Gräbern und Ueberlassung von Familiengräbern wird unter Anlaß der jagungsmäßigen Gebühr entsprochen. Im Waldfriedhof werden Familiengräber nur in der hiesig vorgeesehenen Abteilung abgegeben. — Eine Mitteilung der Oberamtspflege, nach welcher die Stadtspflege in der Steuerlieferung mit einem größeren Betrag im Rückstand ist, wird zur Kenntnis des Gemeinderats gebracht. Wie bisher, so wird auch in Zukunft die ganze Steuer, wie sie bei der Stadtspflege eingiht, an die Oberamtspflege abgeliefert, um so nach und nach auf das Laufende zu kommen. Weiter wird von Pensionkatasterauszügen mehrerer städt. Beamten Einsicht genommen. — Einem vorübergehend beim Stadtschultheißenamt beschäftigten erwerbslosen Kaufmann werden als Vergütung 5 M pro Tag gewährt. — Sägewerksbesitzer Wadenhut bietet der Stadtgemeinde sein am Ueberberger Weg gelegenes Wohnhaus zum Kauf an; der Kauf wird abgelehnt. — Schließlich finden noch zwei Grundstücksauktionen statt. — Hieran folgen Beratungen in geheimer Sitzung.

Altensteig, 20. Nov. Eine zweite Schaufenster-Beschädigung. Heute durchfuhr ein Langholzfuhrwerk die enge Poststraße und mußte einen auf der Straße stehenden Wagen ausweichen. Dabei schnellte das Ende eines Langholzstammes gegen das Haus des Schuttmachermeisters Theurer und beschädigte das Schaufenster und einen Teil der ausgestellten Schuhwaren.

Wollen Sie immer auf dem Laufenden sein in Politik Wirtschaft Handel und Wandel dann vergessen Sie nicht, noch heute den „Gesellschafter“ zu bestellen.

Calw, 19. Nov. Neue Fest- und Sporthalle? Auf Antrag des Reit- und Fahrvereins Calw beschäftigte sich der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Erstellung einer neuen Fest- und Sporthalle. Die sporttreibenden Vereine haben sich bereit erklärt, 2500 M zur Verfügung zu stellen und bitten nun die Stadtverwaltung, die restliche Finanzierung in Höhe von 2500 M zu übernehmen. Der Vorsitzende des Gemeinderats will nunmehr mit den Vereinen in nähere Verhandlungen eintreten sowie das Stadtbauamt zur Ausarbeitung der nötigen Pläne veranlassen.

Herrenberg, 20. Nov. Aus der Gemeinderats-sitzung. Letztes Jahr sind bei einer Einnahme für Holzverkäufe von 91 300 M 28 000 M Holzhauerlöhne bezahlt worden. Für die kommende Fallzeit werden am Affordlohn bei Laubholz, Meterholz und Reisig 8% abgezogen. Bei Nadel Langholz und Stangen kommt kein Abzug in Frage. — Für den vorgeesehenen Ausbau des Sieblungsvereins sind im Voranschlag 26 000 M pro Doppelwohnhaus vorgeesehen. Es ist nun die Eingabe zur Bewilligung des Staatsbeitrags von 5000 M für die Wohn-einheit eingereicht. Der Beitrag der Stadt von 1000 M pro Wohn-einheit wird zugesagt.

Freudenstadt, 22. Nov. 80 Jahre alt. Gestern vollendete Georg Kilgus (früher Wegarbeiter), sein 80. Lebensjahr. Ein arbeitsreiches Leben liegt hinter diesem Greis, der 66 Jahre lang im Arbeitsverhältnis stand und immer noch zu jeder Arbeit bereit ist, die seinen Kräften angepaßt ist.

Aus aller Welt

Reichsmuseum für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde. In Düsseldorf fand eine Gründungsverammlung für das Reichsmuseum für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde statt. Der Zweck des neuen Museums ist, das Wertvolle festzuhalten, was die Düsseldorfener Ausstellung 1926 (Geselle) gebracht hat, und zu weiterer Forschung und Arbeit anzuregen.

Die Meißerschule für Deutschlands Buchdrucker in München wird am 1. Februar 1927 als Schule des Deutschen Buchdruckervereins und der Stadt München den Betrieb eröffnen. Die Gründung war von der Hauptversammlung des Vereins zu Eisenach beschlossen und gleichzeitig ein Betrag von 100 000 Mark dafür bewilligt worden. Weitere

50 000 Mark dafür genehmigte die bayerische Regierung, während die Stadt München die erforderlichen Räume zur Verfügung stellt. Die Verwaltung werden ein Vertreter der bayerischen Regierung, drei Vertreter der Stadt München, fünf Vertreter des Deutschen Buchdruckervereins und der Leiter der Schule, Oberstudienrat Renner, übernehmen.

Das diesjährige Nobelpreis soll wegen des 30jährigen Gedenktags des Todes Nobels besonders feierlich begangen werden. Alle, die in diesem Jahr Preise erhielten, werden nach Stockholm reisen, um die Preise in Empfang zu nehmen.

Bernhard Shaw hat den Nobelpreis für Literatur nun doch angenommen.

Das unterjochte Deutschland. Das französische Militärpolizeigericht in Kusel (Pfalz) verurteilte zwei Gymnasialisten zu je 200 M, zwei zu je 50 und vier weitere zu je 25 M Geldstrafe, weil sie das Deutschlandlied und Die Wacht am Rhein gesungen hatten.

Prozess Kutischer. In dem Strafverfahren gegen Kutischer wurde dieser wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Kapitalfluchtgesetz und die Devisenordnung zu 5000 M Geldstrafe verurteilt. Oberfinanzrat Hellwig und Finanzrat Dr. Rühle von der Preussischen Staatsbank wurden unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Selbstmord eines deutschen Industriellen in Südafrika. Der Direktor chemischer Fabriken in Kapstadt, Karl Köllner aus Köln, hat sich erschossen. In einem Brief erklärte er, eine an ihm kürzlich ausgeführte Schilddrüsenoperation habe seine geistige Zerrüttung zur Folge gehabt.

Die Kohlenhiebungen in Düsseldorf. Im Zusammenhang mit den Kohlenhiebungen in Düsseldorf, Essen usw. sind weitere vier Kaufleute verhaftet worden, zwei andere sind flüchtig.

Die Zahl der russischen Flüchtlinge wird auf anderthalb Millionen berechnet. Davon haben sich nach Angaben des Internationalen Arbeitsamts in Genf die meisten in Frankreich niedergelassen, nämlich 450 000. In Deutschland leben 400 000, in Polen 60 000. Auch nach Ostafrika haben sich verhältnismäßig viel Flüchtlinge gewandt, z. B. leben in China etwa 60 000. Weiter leben Flüchtlinge in Südrußland, in der Tschecho-Slowakei, in Bulgarien, Ungarn, in der Türkei, in Lettland und Estland.

Letzte Nachrichten

Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizeibeamten in Berlin

Berlin, 22. Nov. Wie die Morgenblätter melden, kam es bei einer Kundgebung der kommunistischen Jugend auf dem Michaeliskirchenplatz am Sonntag zu heftigen Zusammenstößen zwischen den demonstrierenden Kommunisten und Polizeibeamten. Den Anlaß dazu gaben taktische Angriffe einiger Teilnehmer an der Kundgebung gegen einen Polizeioffizier. Als mehrere der Anreifer von Polizeibeamten gestellt worden waren, gab es Tumulte, bei denen die Polizeibeamten mit Gummiknüppeln den Platz räumen mußten. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

Der deutsche Botschafter Stamher nach Berlin abgereist

London, 22. Nov. Der deutsche Botschafter ist am Samstag mit seiner Gemahlin nach Deutschland abgereist. Er wird bis Ende ds. Mts. von England fernbleiben.

Ein französisches Wirtschaftsprogramm

Paris, 22. Nov. Das interministerielle Komitee, das aus den Ministern für Verkehr, Arbeit, Landwirtschaft, Kolonien und Handel zusammengefaßt ist, wird anfangs dieser Woche zusammentreten, um ein Reorganisations- und Investierungsprogramm für die französische Produktion anzuarbeiten. Der Generalplan für dieses Programm ist schon fertiggestellt und umfaßt folgende Gebiete: Verneuerung, Wasserversorgung, Bergwerke, Kohlstoffe. Das Programm wird dann dem Ministerrat vorgelegt, worauf die Regierung dem Parlament ein Gesetz unterbreiten will, das im Laufe der nächsten ordentlichen Tagung verabschiedet werden soll.

Große Sturm- und Uberschwemmungsschäden in der Schweiz

Basel, 22. Nov. Infolge der heftigen Regengüsse der letzten Woche auf dem Südfuß der Alpen, die am Samstag noch durch einen Schirokko verstärkt wurden, sind im Kanton Tessin an verschiedenen Stellen große Uberschwemmungen hervorgerufen worden. Bei Lugano hat der gewaltige Südsturm die Ziegel von den Dächern geschleudert und in den Parkanlagen große Verbeerungen angerichtet. Der Kai wurde überschwemmt. Beim Palasthotel wurde die neue Kaimanlage weggeschwemmt. In Paradiso wurde die Badeanstalt durch den Sturm verwüstet.

Keine Bestrafung der spanischen Verschwörer

Paris, 22. Nov. Wie die Blätter melden, haben die spanischen Behörden angeordnet, daß diejenigen Spanier, die von Frankreich wegen Teilnahme an dem Komplott von Perpignan ausgewiesen worden sind, frei nach Spanien zurückkehren können. Man will von ihnen nur die schriftliche Zusicherung verlangen, daß sie sich in Zukunft jeder politischen Tätigkeit enthalten werden.

Unterdrückung der Unruhen in Rio Grande

Paris, 22. Nov. Aus Rio de Janeiro teilt der brasilianische Außenminister mit, daß die Aufstandsbewegung in Rio Grande jetzt vollständig unterdrückt ist.

Spiel und Sport.

Nagold I — Sp. Bg. Oberndorf I 2:1 (1:1) Eden 7:3

Vor zirka 400 Zuschauern fand obiges Treffen statt, das unsere heimische Elf nach hartem, scharfem Kampf für sich entscheiden konnte. Das Spiel war ein richtiger Punktkampf, bei welchem beide Mannschaften verblissen um den Sieg kämpften. Oberndorf trat in stärkster Aufstellung an, während unsere einheimische Elf ohne ihren alten bewährten Mittelstürmer zu spielen gezwungen war.

Die ersten 15 Minuten zeigten ein rasches Feldspiel, bei dem Nagold gefährlicher ist. In der 15. Minute gelang es auch Nagolds Mittelstürmer nach schönem Durchspiel das erste

Tor zu erzielen. Oberndorf läßt sich hierdurch nicht einschüchtern; es spielt auf Ausgleich und zeigt ein gutes Zusammenpiel; dabei fällt auf, daß sich die einzelnen Spieler gut verstehen. Nagold ist aber in der Folge gefährlicher und Nagolds Sturm zwingt den hervorragend wehrenden Oberndorfer Torwächter immer wieder zum Eingreifen. Kurz vor Halbzeit erhält Oberndorf auf der 16 Meterlinie einen Straßstoß zugebilligt, den es zum Ausgleich verwandelt. Beinahe vor dem Halbzeitpfiff fiel ein zweites Tor von Nagold zusammen, das aber infolge vorherigen Abpfiff des Schiedsrichters nicht gegeben wurde.

Die zweite Hälfte wird von weiteren Angriffen von Nagold eingeleitet. Insbesondere der Nagolder Halblinke spielt sich immer wieder durch und spielt dadurch seine Nebenpieler frei. Oberndorfs Torwächter hält aber die bestplatzierten Schüsse. 10 Minuten nach Halbzeit unterbindet der Schiedsrichter zum Gedenden des Totenmontags auf 2 Minuten. Spieler und Publikum stehen andächtig still. Bald darauf erhält Nagold einen Elfmeter wegen Handspiels des Oberndorfer Verteidigers zugesprochen, der von seinem Mittelfürmer sicher verwandelt wird. Nagold führt 2:1. Oberndorf zieht nun alle Register seines Könnens auf. Dabei wird die Mannschaft auch sehr unfair, sodas der Schiedsrichter neben vielen Verwarnungen Oberndorfs Mittelfürmer 10 Minuten vor Schluß vom Platz weisen muß. Oberndorf wirft nun seine ganze Elf nach vornen, um den Ausgleich zu erzielen. Der Schlußpfiff des befriedigend spielenden Schiedsrichters sah Nagold als verdienten Sieger.

Das Publikum griff durch Beifalls- und Mißfallenskundgebungen oft in das Spiel ein und glaubte den Schiedsrichter häufig kritisieren zu müssen. Derartige Schreiereien müssen unbedingt vom Sportplatz verschwinden; nicht nur die Spieler, sondern auch der Leiter werden durch Zurufe des Publikums nur nervös und unsicher gemacht und dadurch der beabsichtigte Zweck erst recht verfehlt.

Unserer einheimischen Elf ein Gesamtlob; jeder gab sein Bestes.

SVN. II - Sp. B. Schietingen I 3:1.

Nagold hat verdient gewonnen. Schietingen stellte eine sympatische Elf, die anständig und fair die Niederlage hinnahm; die Mannschaft hinterließ den besten Eindruck.

B. f. B. Efringen I - 1. F. C. Altburg I 2:1.

Mit sicheren Chancen betreten die siegenohnten Altburger das Spielfeld, wo sie heute die erste Niederlage beziehen sollten. Für Efringen galt es, die hohe 6:0 Schlappe vom Vorspiel wett zu machen. Was die Gäste an Routine und besserem Kombinationsvermögen vorhatten, gleich die bedeutend jüngere und schwächere Mannschaft des Platzvereins durch großen Sieges willen aus. Mit dieser Niederlage sind die sicheren Ansichten Altburgs auf die Gruppenpreisherrschaft in Frage gestellt. Nun zum Spiel selbst: Das Tempo war von Beginn bis Schlußpfiff gleichmäßig scharf, zeitweise fast unheimlich, wenn man die schlechten Bodenverhältnisse in Betracht zieht, die an die Spieler große Anforderungen stellten und dem Spiele zeitweise eine etwas scharfe Note verliehen. Zunächst arbeiteten die F. B. B. ler eine leichte Ueberlegenheit heraus, die in der 16. Minute durch platzierten Schuß des Mittelfürmers zum ersten, vom zahlreichen Publikum vielbejubelten Tore führte.

Weitere sichere Sachen verhinderten Torlatte und der ausgezeichnet arbeitende Hüter Altburgs mit Glück und Geschick. Auch der Sportklubsturm war nicht müßig und stattete dem Tor der Einheimischen gefährliche Besuche ab, die dank der sicheren Arbeit des Verteidigungstrios ergebnislos verliefen. Nach Halbzeit daselbe Bild. Altburg übertracht, sieht seine Chancen schwinden und strengt sich mächtig an - ohne Erfolg.

Der Pfiff des Schiedsrichters Herrn Braun, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Schiedsrichtervereinigung hervorragend amtierte, unterbrach auf 2 Minuten das interessante Treffen, damit Spieler und Publikum der Toten gedenken sollten. Der Vorsitzende des Platzvereins sprach einige ernste Worte, die großen Beifall fanden. Nach Wiederanspielen gelang dem Efringer Mittelfürmer ein zweites Tor, dem Altburg kurz vor Schluß heftig drängend den verdienten Ehrentreffer entgegenstellte. Einige Worte über die Efringer Mannschaft. Der neue Torwart, eine Verstärkung der Mannschaft, fand sich im Laufe des Spieles mit seinen beiden guten Vorderleuten ansprechend zusammen. Die Läuferreihe spielte aufopfernd und unterstützte die Aktionen des Sturmes eifrig, welcher sich wiederum die größte Mühe gab, ein rationelles Kombinationspiel vorzuführen, was ihm teilweise sehr gut gelang.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 20. Nov. 4.207 G. 4.217 B. Kreditsanleihe 0.790. Franz. Franken 130-128 zu 1 Pfd St., 27.43 zu 1 Dollar. Ital. Lira 115.50 zu 1 Pfd. St.

Berliner Geldmarkt, 20. Nov. Täg. Geld 3-4.5, Monatsgeld 5.75-7, Privatdiskont 4.65-4.50, Warenwechsel 5 v. S.

Der deutsche Außenhandel im Oktober ist wieder passiv. Im reinen Warenverkehr ist die Einfuhr um 110 Millionen, im ganzen Verkehr um 266 Millionen Mark größer als die Ausfuhr. Die Einfuhr von Lebensmitteln einsch. Obst, Trauben, Gemüse, Wein, Bier usw. ist um 78 Millionen Mark größer als im September.

Die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Jahr 1925. In Deutschland wurden im Jahr 1925 u. a. eingeführt: rund 2 Millionen Zentner Voller im Wert von 22.34 Millionen Mark, 2436.5 Millionen Eier im Wert von über 278.4 Mill. Mk., Fleisch, Siedfleisch, Schmalz und Fett im Wert von 494.65 Mill. Mk. (1913: 238.86 Millionen Mark). In ähnlichem Maß ist die Einfuhr von ausländischen Weinen, Trauben, Getreidearten, Gemüse usw. gestiegen. An dieser volkswirtschaftlich so bedenklichen Einfuhrbelastung trägt die Schuld, daß die Landwirtschaft nach dem Krieg, im Gegensatz zur Industrie, gar keine und in letzter Zeit nur ungenügende Schutzsölle hatte.

Die Kohlenförderung im deutschen Reich im Oktober. Im Oktober 1926 wurden im Ruhrgebiet an 26 Arbeitstagen (achtstündig; Schichtzeit einsch. Ein- und Ausfahrt) 10.485.369 To. Kohlen gefördert (gegen 9.895.000 To. in 27 Arbeitstagen und 84stünd. Schichtzeit im Oktober 1925). Die Kohlerzeugung stellte sich auf 2.001.106 To. (1925: 2.000.491 To.). Die Vorkettstellung auf 315.636 To. (1913: 426.822 To.). Die Arbeiterzahl betrug 401.891 Mann, war also erheblich höher als 1913.

Im deutsch-oberösterreichischen Bergbau wurden im Oktober 1926 1.603.990 To. Kohlen gefördert. Koks wurde erzeugt 89.824 To., Briquets 39.490 To. Etwa 5 v. S. der Kohlenförderung gingen ins Ausland. Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau hatte im Oktober eine Rohkohlenförderung von 8.515.898 To., die Herstellung von Koks betrug 36.495 To., von Briquets 2.179.787 To.

Die neue Wertsener. Sie am 1. Januar 1927 in Kraft tritt, wird etwa 2 Mk. für das Hektoliter betragen. In der Braunkohleindustrie finden zurzeit Preisrechnungen statt, inwieweit dadurch eine Erhöhung des Wertpreises nötig wird.

Wetter für Dienstag

Die westliche Depression übt nur mäßigen Einfluss auf die Wetterlage in Süddeutschland aus. Für Dienstag ist zeitweilig bedecktes, aber nur zu vereinzelten Niederlagen geneigtes Wetter zu erwarten.

Fruchtschranne Nagold.

Table with 4 columns: Verkaufst, Ztr., Weizen, Preis pro Ztr. R.M. Includes items like Weizen, Dinkel, Gerste, Hafer, Ackerbohnen with prices ranging from 8.20 to 15.00.

Handel infolge Geldknappheit gedrückt, wenig belebt. Einige Zentner Weizen sind noch in der Schrannehalle aufgestellt.

Nächster Fruchtmarkt am 27. November 1926.

Obstmarkt Nagold

Marktbericht vom 20. November 1926: Tafelobst 20 Körbe, Preis 14-15 S, Birnen 8 Körbe, Preis 10-12 S, Kraut 10 Zentner, Preis pro Ztr. 3.20 M.

Viehpreise. Gaildorf: Ochsen und Stiere 480-600, Kühe 183-650, Rinder und Jungvieh 155-490. Marbach: Ochsen und Stiere 400-700, Kühe 350-500, Kalbinnen 380-630, Jung-rinder 140-360. Dehringen: Kühe 400-650, Kalbinnen 350-640, Stiere 360-500, Jung-rinder 200-450. Rüttingen: Ochsen und Stiere 385-840, Kühe 320-852, Kalbinnen und Rinder 250-640, Kälber 180-220. Tuttlingen: Ochsen 400-750, Kühe 230-440, Kalbinnen 420-480, Jungvieh und Rinder 180-320 M d. St.

Schweinepreise. Gaildorf: Milchschweine 20-24. Rüttingen: Läufer 40-84, Milchschweine 16-30. Rattweil: Milchschweine 10-17. Tuttlingen: Milchschweine 10-16, Läufer 35-45. Winnenden: Milchschweine 20-28, Läufer 40-60 M d. St.

Fruchtpreise. Biberach: Weizen 13.80-14.50, Roggen 11. Gerste 12-12.90, Haber 8.50-9.50, Futtergerste 11. Winnenden: Weizen 15-15.50, Haber 8.50-8.90, Dinkel 12-13 M der Zentner.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 20. Nov. Edeläpfel 18-25; Tafeläpfel 12-18; Spalierbirnen 20-30; Tafelbirnen 10 bis 20; Quitten 20-35; Wallnüsse 50-55; Kartoffeln 6-7; Erdbeeren 3-10; Wirsing 5-6; Fenchel 3-4; Weißkraut 3-4; Rotkraut 5-6; Blumenkohl 1 Stück 10-40; Kohlkohl 30-35; rote Rüben 6-8; gelbe Rüben 5-7; Karotten runde 1 Bund 5 bis 12; Zwiebel 5-7; Rettiche 3-8; Sellerie 10-20; Schwarzwurzel 30-35; Spinat 15-20; Mangold 8-10; Kopfkohlraben 1 St. 3-6 Pfennig.

Stuttgarter Kartoffelmarkt (Leonhardsplatz). Zufuhr: 200 Zentner; Preis 6.50-6.70 Mk. für 1 Ztr.

Stuttgarter Weisobstmarkt (Wilhelmsplatz). Zufuhr: 400 Ztr.; Preis 8-8.50 Mk. für 1 Ztr.

Stuttgarter Filderkrautmarkt (Leonhardsplatz). Zufuhr: 100 Zentner; Preis 4 Mk. für 1 Ztr.

Viehseuchen in Württemberg.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Wangen O. Laupheim.

Die Seuche ist erloschen in Spittingen O. Waiblingen a. G.

Der Oberamtsbezirk Waiblingen a. G. ist wieder seuchenfrei.

Gestorbene:

Horb: Viktor Geßler. Vesperweiler: Margarete Kübler, geb. Reuz, 63 J. Pfingweiler: Jakob Kling, Veteran 1866, 70/71.

Amtliche Bekanntmachung.

Marktverbot.

Der am 23. November in Al t e n s t e i g fällige Vieh- und Schweinemarkt wird aus seuchenpolizeilichen Gründen verboten.

Nagold, den 20. November 1926.

1653

Oberamt:

Dr. Raunecker stv. Amtmann.

Advertisement for Maté tea, featuring a small illustration of a person and text describing the product's benefits.

Advertisement for Alpaca-Silberbestecke, featuring a small illustration of a silver set and text describing the items.

Advertisement for Einmal nur probiere Tafelgetränk alkoholfrei, featuring a small illustration of a glass and text describing the beverage.

Advertisement for Kalender für 1927, featuring a small illustration of a calendar and text describing the product.

Advertisement for Fritz Haag - Nagold, featuring a small illustration of a wine bottle and text describing the wine.

Advertisement for Zucht-Farren, featuring a small illustration of a bird and text describing the product.

Advertisement for Christian Schwarz Bahnhofsstr. Schlafdecken, featuring a small illustration of a person and text describing the blankets.

Advertisement for Deutschtum-Geld-Lotterie, featuring a large illustration of a lottery ticket and text describing the lottery.

Advertisement for Blütenhaft duftet Ihre Wäsche durch Feurio!, featuring a large illustration of a flower and text describing the laundry detergent.

Advertisement for Metzel-suppe, featuring a small illustration of a soup bowl and text describing the soup.

Large advertisement for Vereine! Wählt aus der Sammlung: Schwäbische Volksbühne, featuring a decorative border and text describing the collection.

Vertical text on the right edge of the page, including page numbers and other markings.